

Das Bad Wohlen

Autor(en): **Bucher, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **1 (1927)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bad Wohlen.

Im Rechenschaftsbericht des kleinen Rates zu Aarau vom Jahre 1839 steht geschrieben, daß in Wohlen im Jahre 1838 ein Bad eingerichtet und im Sommer 1839 eröffnet worden sei. Solche Bäder und Bädli bestanden schon im Mittelalter, wenn möglich in der Nähe wundertätiger Orte. Viele Bäder wurden dann später wieder, im Anfange des 19. Jahrhunderts eröffnet, immer verbunden mit Wirtschaftsbetrieb. Unsere Quelle wurde von Professor Dr. Löwig aus Zürich chemisch untersucht. Er fand in 1000 Teilen Wasser:

je 0,12	Teile	Kochsalz
0,02	„	Schwefelsaures Natron
0,23	„	Kohlensaurer Kalk
0,013	„	Eisenoxydul
0,01	„	Kieselerde
0,02	„	stickstoffhaltige Materien (Quellenäure).

Eigentümer des Bades war J. L. Donat von Wohlen; allgemein bekannt unter dem Namen: — De Donat s'Badwirts. — Die Quelle ist, wie aus obiger Analyse ersichtlich ist, nicht reich an festen Bestandteilen, wenn sie auch im Verhältnis zu andern Quellen eine beachtenswerte Menge Eisen enthält. Anfänglich wurde ihr, so lange sie gut instand gehalten wurde, große Reinheit und Klarheit nachgerühmt. Das Bädli hat nie besondere Bedeutung erlangt; es wurde nicht viel benützt und später vernachlässigt. Es ist denn auch 1855/60 eingegangen und von Herrn Bierbrauer Humm erworben worden. Dieser braute Bier mit dem Quellwasser und führte viele Jahre eine gute, gangbare Wirtschaft (ohne Bad). Das Quellwasser ist dann 1900—1915 oftmals untersucht worden und aus hygienischen Gründen infolge großem Mikrobengehalt und andern Verunreinigungen als Trinkwasser für unbrauchbar erklärt worden.

W o h l e n , den 18. Juni 1927.

A. Bucher.